

Quartalsbericht



VCI

Bericht zur wirtschaftlichen Lage der chemischen Industrie im 4. Quartal 2010

Globaler Chemiemarkt: Nachlassende Dynamik zum Jahresende +++ Chemieproduktion legt nochmals zu +++ Preise für Chemikalien weiter im Aufwind +++ Nachfrage aus dem Ausland hält an +++ Beschäftigung stabil +++ Grundstoffsparten florieren +++ Schwierige Situation für konsumnahe Produkte +++ Ausblick: Aufwärtstrend verliert an Tempo.

Aufwärtstrend in der chemischen Industrie hält an

Zusammenfassung: Die deutsche Chemie bleibt auf dem Wachstumspfad. In den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres konnte sie ihre Produktion das siebte Quartal in Folge ausweiten. Auch Preise und Umsatz legten erneut – wenn auch nur moderat – zu. Damit knüpft Deutschlands viertgrößter Industriezweig wieder an das Vorkrisenniveau an. Das Geschäft mit Kunden im Ausland hat diese Messlatte bereits übersprungen.

Zur konjunkturellen Entwicklung der Chemie erklärte VCI-Hauptgeschäftsführer Dr. Utz Tillmann: „Unsere Branche hat ein außergewöhnliches Jahr mit einem Endspurt abgeschlossen. Die Stimmung in den Unternehmen ist gut. Der Aufwärtstrend wird sich 2011 zwar fortsetzen – er verliert aber deutlich an Tempo. Die chemische Industrie wird langsamer wachsen, weil sich der Aufschwung im Inland zunehmend in Kundenbranchen mit weniger Chemikalienbedarf verschiebt. Auch auf unseren wichtigsten Auslandsmärkten schwächt sich das Wachstum ab. Die Dynamik in den Schwellenländern hat bereits nachgelassen. Zusätzlich drohen durch Spekulationen und die instabile Lage in den arabischen Ländern kräftige Preissteigerungen bei den Rohstoffen.“

Der VCI geht für das laufende Jahr von einem Zuwachs der Chemieproduktion um 2,5 Prozent gegenüber 2010 aus. Der Umsatz dürfte um 4 Prozent zulegen. Für die Preise von chemischen Erzeugnissen erwartet der VCI einen Anstieg von 1,5 Prozent.

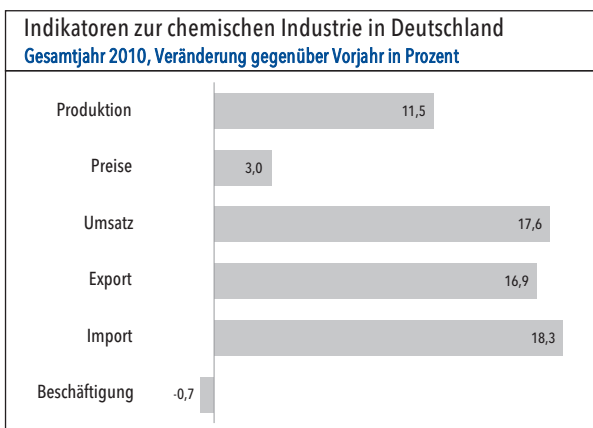
Produktion: Im vierten Quartal 2010 stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse gegenüber dem Vorquartal um 1,7 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Anlagen blieb nahezu unverändert. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum belief sich der Mengenzuwachs auf 6,7 Prozent. Die Produktion chemischer Grundstoffe zog zum Jahresende wieder an. Auch für die Produzenten von Fein- und Spezialchemikalien lief das vierte Quartal gut. Die Hersteller von Wasch- und Körperpflegemitteln sowie Pharmazeutika konnten im vierten Quartal ihre Produktion hingegen kaum ausweiten.

Erzeugerpreise: Der Aufwärtstrend bei den Preisen für chemische Erzeugnisse setzte sich auch im vierten Quartal 2010 fort. Von Oktober bis Dezember verteuerten sich Chemikalien im Durchschnitt um 0,6 Prozent. Damit lagen die Erzeugerpreise 3,9 Prozent höher als vor einem Jahr.

Umsatz: Die deutschen Chemieunternehmen setzten mit 40,9 Milliarden Euro 0,6 Prozent mehr um als im Vorquartal. Das Inlandsgeschäft legte dabei um 0,4 Prozent auf 16,6 Milliarden Euro zu. Noch besser verlief der Verkauf ins Ausland: Der Auslandsumsatz wuchs um 0,7 Prozent auf 24,3 Milliarden Euro.

Beschäftigung: Die Zahl der Mitarbeiter in den deutschen Chemieunternehmen blieb zum Jahresende stabil. Die Branche beschäftigte rund 413.400 Mitarbeiter.

Indikatoren zur chemischen Industrie in Deutschland 4. Quartal 2010		
	Veränderung in Prozent zum	
	Quartal 3/2010	Quartal 4/2009
Produktion	+ 1,7	+ 6,7
Erzeugerpreise	+ 0,6	+ 3,9
Umsatz	+ 0,6	+ 12,4
Umsatz Inland	+ 0,4	+ 10,8
Umsatz Ausland	+ 0,7	+ 13,5



Weltchemiemärkte: Nachlassende Dynamik zum Jahresende

Die Weltwirtschaft setzte auch im letzten Quartal des Jahres 2010 ihre Erholung weiter fort. In nahezu allen Ländern und Regionen konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) den Wert des Vorquartals erneut übertreffen. Auch in der Industrie, die im Jahresverlauf der Wachstumsmotor der Weltwirtschaft war, ging es weiter bergauf. Dennoch zeichnete sich eine Normalisierung des Tempos ab. Die Zuwächse nahmen von Quartal zu Quartal ab. Noch war die Erholung der Weltwirtschaft allerdings intakt. Dennoch gaben die Schwierigkeiten einiger hochverschuldeter EU Staaten sowie der USA inzwischen Anlass zur Sorge. Das Risiko eines konjunkturellen Rückschlages ist nach wie vor hoch. Die Chemiemärkte entwickelten sich in den einzelnen Ländern und Regionen unterschiedlich. Weltweit legte die Chemienachfrage zwar weiterhin zu. Die Zeiten großer Zuwächse sind aber erst einmal vorbei. Insbesondere in einigen europäischen Ländern, den USA und Japan stieg die Chemienachfrage zuletzt nicht mehr.

In **Asien** war die Dynamik nach wie vor hoch. BIP und Industrieproduktion legten gegenüber dem Vorquartal weiter zu. Wachstumstreiber war hier erneut China. In anderen Staaten der Region normalisierten sich allerdings die Wachstumsraten zunehmend. In Japan waren BIP und Industrieproduktion im vierten Quartal rückläufig. Bei der Industrieproduktion war es sogar der zweite Rückgang in Folge.

Die **Vereinigten Staaten** befreien sich nur langsam aus ihrer Lähmung. Die Erholung verfestigte sich zwar. BIP und Industrieproduktion stiegen zum Jahresende aber nur leicht. Am Arbeitsmarkt kam die Erholung aber nach wie vor nicht an. Dies belastete den privaten Konsum.

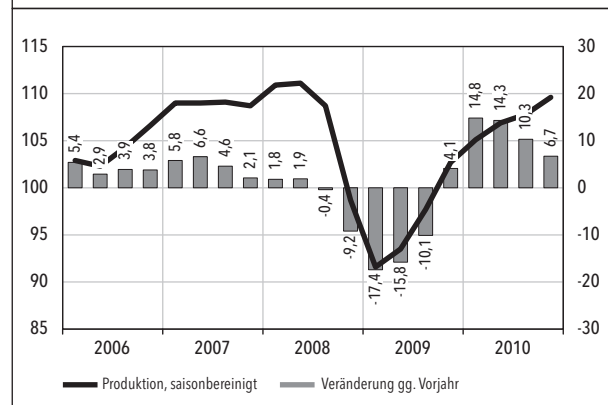
In **Lateinamerika, Russland** und dem **Nahen Osten** setzte sich der Aufschwung im Jahresendquartal mit hoher Dynamik fort. Insbesondere Russland konnte ein kräftiges Wachstum verbuchen. Im Gegensatz dazu war die Dynamik in Brasilien nach der Präsidentenwahl noch verhalten.

Die Entwicklung in der **Europäischen Union** war von starken regionalen Unterschieden geprägt. In einigen Ländern, wie Griechenland und Spanien, schrumpfte die Wirtschaft sogar. Das europäische BIP insgesamt konnte daher nur leicht zulegen.

Deutschland blieb die Lokomotive der europäischen Wirtschaft. Bruttoinlandsprodukt und Industrieproduktion legten zum Jahresende noch einmal deutlich zu. Dies beflügelte die Nachfrage nach Chemikalien, wengleich sich das Wachstum allmählich zu den weniger chemieintensiven Branchen verschob.

Entwicklung der deutschen Chemieproduktion

Saisonbereinigt, Index 2005 = 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Chemieproduktion legt weiter zu

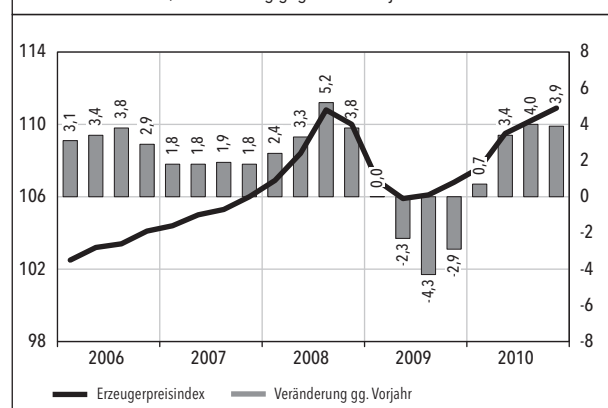
Zum Ende des Jahres 2010 legte die deutsche Chemieindustrie einen Endspurt hin. Die Produktion konnte das siebte Quartal in Folge ausgedehnt werden. Gegenüber dem Vorquartal hat sich der Aufwärtstrend sogar leicht beschleunigt. Saisonbereinigt stieg die deutsche Chemieproduktion zum Jahresende um 1,7 Prozent. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal legte die Produktion um 6,7 Prozent zu. Das Vorkrisenniveau liegt damit bereits wieder in greifbarer Nähe. Die Kapazitätsauslastung blieb mit 84,7 Prozent im Normalbereich. Allerdings sank die Auslastung zuletzt leicht.

Chemikalienpreise im Aufwind

Zum Jahresende 2010 setzte sich der Höhenflug der Chemikalienpreise auf breiter Front fort. Die Erholung der Industriekon-

Entwicklung der Erzeugerpreise in der chemischen Industrie

Index 2005 = 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



junktur belebte die Nachfrage nach Chemikalien. In Teilen des Chemiegeschäftes reichten die Produktionskapazitäten nicht aus, um die Nachfrage zeitnah zu befriedigen. Daher fiel es vielen Chemieunternehmen leichter, die erneut steigenden Rohstoff- und Energiekosten an die Kunden weiterzugeben. Im Vergleich zum Vorquartal verteuerten sich Chemikalien durchschnittlich um 0,6 Prozent. Damit lagen die Erzeugerpreise 3,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die größten Preiszuwächse gab es in den rohstoffnahen Grundstoffsparten und bei den Spezialchemikalien.

Der Druck von Seiten der Rohstoffmärkte nahm wieder zu. Für ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent mussten im Durchschnitt des vierten Quartals 86,79 US-Dollar bezahlt werden – 10 US-Dollar mehr als drei Monate zuvor. Dies entsprach einem Zuwachs gegenüber dem Vorquartal von fast 14 Prozent. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Branche, stieg im gleichen Zeitraum ebenfalls um 14 Prozent auf durchschnittlich 573 Euro je Tonne.

Die Kontraktpreise für Primärchemikalien stiegen im vierten Quartal sowohl bei den Olefinen als auch bei den Aromaten. Lediglich die Propylenpreise gaben leicht nach. Die Wachstumsraten lagen allerdings deutlich unter dem Anstieg der Naphthapreise. Dadurch gerieten die Crackermargen unter Druck. Ethylen verteuerte sich um 3 Prozent auf durchschnittlich 978 Euro pro Tonne. Für eine Tonne Propylen musste im vierten Quartal 939 Euro bezahlt werden, – 1,1 Prozent weniger als ein Quartal zuvor. Die Kontraktpreise für Benzol legten um 2,4 Prozent auf 700 Euro pro Tonne zu, o-Xylol verteuerte sich um 3,8 Prozent auf 830 Euro je Tonne. Den stärksten Anstieg verbuchte p-Xylol. Mit 921 Euro je Tonne kosteten p-Xylole über 18 Prozent

mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen drei Monate. Die bisher vorliegenden Kontraktpreise deuten auf einen weiteren Anstieg der Primärchemikalienpreise im ersten Quartal 2011 hin. Auch die Rohstoffpreise ziehen weiter an: Naphtha kostete im Januar rund 12 Prozent mehr als noch im Dezember 2010. Der Anstieg der Chemikalienpreise insgesamt wird sich daher im ersten Quartal voraussichtlich fortsetzen.

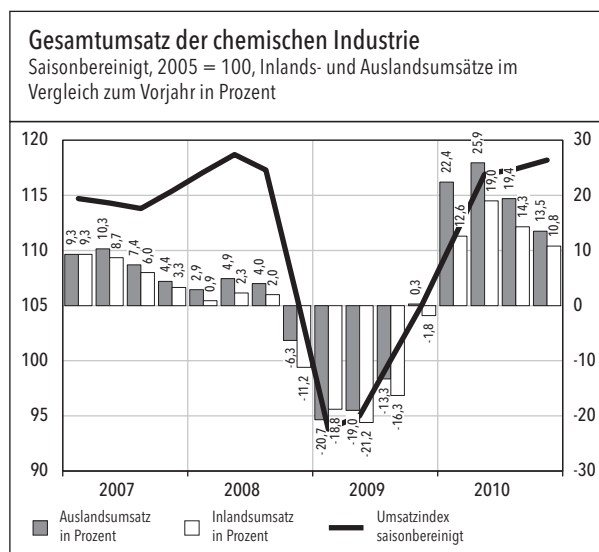
Umsatz erneut im Plus

Der Umsatz der deutschen Chemieindustrie legte im vierten Quartal 2010 noch einmal leicht zu. Der Branchenumsatz stieg gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 0,6 Prozent auf insgesamt 40,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem vierten Quartal des Krisenjahres 2009 entsprach dies einer Steigerung von 12,4 Prozent. Damit konnte wieder an das Vorkrisenniveau angeknüpft werden. Der Auslandsumsatz liegt inzwischen bereits wieder höher als vor der Krise. Nur das Inlandsgeschäft hinkt etwas hinterher. Sowohl im Auslands- als auch im Inlandsgeschäft schwächten sich allerdings die Wachstumsraten zum Jahresende ab. Das Wachstum erfolgte zuletzt mit niedrigerem Tempo als noch vor einigen Monaten.

Der **Inlandsumsatz** der deutschen Chemiefirmen stieg im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,4 Prozent auf 16,6 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahresquartal entsprach dies einem Zuwachs von 10,8 Prozent. Nahezu alle Industriebranchen verbuchten in Deutschland im Verlauf des Jahres 2010 ein deutliches Produktionswachstum. Das belebte hierzulande die Nachfrage nach Chemikalien. Im Inlandsgeschäft liegt das Vorkrisenniveau inzwischen in greifbarer Nähe.

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien				
in Euro je Tonne (Veränderung gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2010 2. Quartal	2010 3. Quartal	2010 4. Quartal	2011 1. Quartal
Naphtha	551 (8,3)	503 (-8,6)	573 (13,9)	644* (12,4)
Ethylen	963 (5,1)	949 (-1,5)	978 (3,0)	1110* (13,5)
Propylen	993 (15,7)	949 (-4,4)	939 (-1,1)	1070* (13,9)
Benzol	831 (12,1)	684 (-17,7)	700 (2,4)	879* (25,6)
o-Xylol	825 (14,6)	800 (-3,0)	830 (3,8)	875* (5,4)
p-Xylol	840 (5,2)	780 (-7,1)	921 (18,1)	1120* (21,6)

Quelle: ICIS Chemical Business * Monatspreise Januar



Noch besser verlief das **Auslandsgeschäft**. Der Auslandsumsatz der deutschen Chemieunternehmen stieg im vierten Quartal 2010 saisonbereinigt um 0,7 Prozent auf insgesamt 24,3 Milliarden Euro. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal konnte das Auslandsgeschäft sogar einen Zuwachs von 13,5 Prozent verbuchen. Inzwischen liegen die Verkäufe ins Ausland bereits wieder höher als vor der Krise. Allerdings hat auch hier die Dynamik zuletzt nachgelassen.

Ähnlich entwickelten sich auch die **Exporte**. Die Exporte, welche zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Reexporte umfassen, konnten in fast allen Regionen das Niveau des Vorjahres übertreffen. Gegenüber dem Vorquartal entsprach dies allerdings einem Rückgang von 0,4 Prozent. Im Regionenvergleich zeigte sich daher ein uneinheitliches Bild. Die Exporte in die Kernstaaten der Europäischen Union konnten das Vorjahresniveau um fast 16 Prozent übertreffen. Noch positiver entwickelten sich die Geschäfte mit Kunden in den „neuen“ Mitgliedstaaten. Hier betrug das Plus über 26 Prozent. Im Gegensatz dazu verzeichneten die Exporte in die Vereinigten Staaten einen Rückgang von rund 11 Prozent. Dies war vor allem dem schwachen Pharmageschäft geschuldet. Ähnlich schwach entwickelte sich das Auslandsgeschäft mit Lateinamerika. Zwar betrug das Plus gegenüber dem Vorjahr noch rund 5 Prozent. Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten musste jedoch ein Rückgang von rund 2 Prozent hingenommen werden. Die Ausfuhren chemischer Produkte nach Asien befanden sich dagegen weiterhin auf Wachstumskurs. Hier konnte ein Zuwachs von über 16 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal verzeichnet werden.

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 4. Quartal 2010		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	19.085,0	15,7
EU (12)	3.055,3	26,1
USA	2.306,0	- 11,3
Japan	839,3	16,7
Ostasien (ohne Japan)	2.624,0	18,7
Lateinamerika	958,9	5,2

Beschäftigung weiterhin stabil

Die Beschäftigung in der deutschen chemischen Industrie blieb zum Jahresende 2010 stabil. Im vierten Quartal beschäftigte die

Branche rund 413.400 Mitarbeiter. Damit lagen die Belegschaftszahlen in etwa auf dem Niveau des Vorquartals. Für das Gesamtjahr 2010 weist die amtliche Statistik noch einen leichten Rückgang um 0,7 Prozent bzw. 2.800 Mitarbeiter aus. Angesichts des anhaltenden Aufwärtstrends im deutschen Chemiegeschäft ist der krisenbedingte Beschäftigungsabbau aber inzwischen abgeschlossen.

Gutes Quartal für die Grundstoffsparten

Das letzte Quartal des Jahres verlief für die chemisch-pharmazeutische Industrie als Ganzes positiv. Die Sparten entwickelten sich aber sehr unterschiedlich. Für die Pharmaindustrie lief es im vierten Quartal nicht rund. In den Grundstoffsparten dagegen setzte sich die Erholung nach der Pause im Herbst wieder kräftig fort.

Die Produktion **chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, legte deutlich zu. Gegenüber dem Vorquartal stieg sie um mehr als 4 Prozent. Im Vergleich zum schwachen Vorjahresquartal betrug das Plus rund 11 Prozent. Die Hersteller produzierten schon fast wieder so viele Grundstoffe wie vor der Krise. Die Grundstoffpreise zogen weiter an. Sie lagen fast 1 Prozent über dem Niveau des Vorquartals. Positiv entwickelten sich auch die Umsätze, wobei das Inlandsgeschäft sogar noch deutlich besser lief als das Geschäft mit ausländischen Kunden.

Auch für die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** lief das vierte Quartal gut. Die Produktion konnte um 1,6 Prozent ausgedehnt werden. Die Erzeugerpreise stiegen um 1,4 Prozent. Entsprechend positiv zeigte sich die Umsatzentwicklung. Der Umsatz lag rund 2 Prozent über dem Vorquartal. Damit wurde das Vorjahresniveau um fast 13 Prozent übertroffen. Inlands- und Auslandsumsatz trugen fast gleichermaßen zum Umsatzplus bei.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** mussten dagegen ein schwieriges Quartal verkraften. Die Ausbringungsmenge der Sparte stagnierte gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Der Umsatz ging um 2,4 Prozent zurück. Besonders schwach entwickelte sich dabei das Inlandsgeschäft.

Die Produktion von **Pharmazeutika** konnte im vierten Quartal zwar leicht ausgeweitet werden, aber sowohl Preise als auch Umsätze gingen deutlich zurück. Der Umsatz brach um rund 7 Prozent gegenüber Vorquartal ein. Für den Einbruch verantwortlich waren sowohl Rückgänge im Auslandsgeschäft als auch Um-

satz einbußen im Inland. Dort machte sich die Erhöhung des gesetzlich verordneten Rabattes zu Gunsten der Krankenversicherungen negativ bemerkbar.

Ausblick: Wachstum wird sich bei niedrigerem Tempo verstetigen

Nach einem starken Jahresendspurt kann die deutsche Chemieindustrie für das vierte Quartal 2010 eine beeindruckende Bilanz vorlegen. Produktion, Erzeugerpreise und Branchenumsatz legten in den letzten Monaten des Jahres weiter zu. Die Stimmung in den Unternehmen ist gut. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage war im vierten Quartal 2010 ausgesprochen positiv. Die Quartalsbilanzen der Chemieunternehmen dürften entsprechend positiv ausfallen.

Trotz aller guten Zahlen gibt es aber keinen Anlass, allzu euphorisch auf das Jahr 2011 zu blicken. Bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten sind die Unternehmen laut ifo-Konjunkturtest zwar optimistisch; sie rechnen überwiegend mit einer Fortsetzung des Aufwärtstrends. Dennoch erwarten die Unternehmen, dass sich das Tempo der Er-

holung in den kommenden Monaten weiter verlangsamen wird. Als zur Jahreswende 2008/2009 die Chemienachfrage über Nacht eingebrochen war, schalteten die Unternehmen in den Krisenmodus. Sie führten Kurzarbeit ein und legten Produktionsanlagen vorübergehend still. Erstaunlich schnell erholte sich die Weltwirtschaft. Die Nachfrage belebte sich. Die Unternehmen reduzierten die Kurzarbeit und nahmen die Produktionsanlagen wieder in Betrieb. Dadurch konnte die Chemieproduktion rasch ausgedehnt werden. In Teilbereichen des Chemiegeschäftes kam es zwischenzeitlich zu Lieferengpässen, weil die Kapazitäten kurzfristig nicht ausreichten, um die Nachfrage zeitnah zu bedienen. Inzwischen ist das Vorkrisenniveau bei Produktion, Umsatz und Kapazitätsauslastung fast wieder erreicht. Die Unternehmen schalten jetzt wieder auf Normalbetrieb um. Größere Produktionssteigerungen erfordern nun zusätzliche Investitionen. Das braucht Zeit. Das Wachstum wird sich daher abschwächen, aber verstetigen: Eine konjunkturelle Überhitzung wird verhindert und die Unternehmen bekommen mehr Zeit, ihre Prozesse und Strukturen weiter zu optimieren. Die Voraussetzungen dafür, dass die Chemienachfrage im Jahresverlauf 2011 weiter steigt, sind gut. Allerdings bestehen weiterhin er-

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2010)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 3/2010	Veränd. gg. 4/2009	Veränd. gg. 3/2010	Veränd. gg. 4/2009
Anorganische Grundchemikalien	6%	6,4	13,3	1,7	3,1
Petrochemikalien und Derivate	13%	2,5	7,1	0,2	7,0
Polymere	24%	4,9	12,3	1,1	8,3
Fein- und Spezialchemikalien	20%	1,6	10,3	1,4	3,1
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	0,1	9,5	0,3	2,0
Pharmazeutika	30%	1,1	0,3	-0,7	-0,2

Umsatz (Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2010, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 3/2010	Veränd. gg. 4/2009	Veränd. gg. 3/2010	Veränd. gg. 4/2009	Veränd. gg. 3/2010	Veränd. gg. 4/2009
Anorganische Grundchemikalien	6%	7,6	14,2	8,0	17,4	6,4	11,7
Petrochemikalien und Derivate	13%	1,8	26,9	4,3	28,0	1,6	25,9
Polymere	24%	1,6	21,3	3,6	24,7	0,8	19,2
Fein- und Spezialchemikalien	20%	1,9	12,6	1,4	10,9	2,0	14,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	-2,4	1,4	-3,3	-1,4	-1,5	5,2
Pharmazeutika	30%	-6,9	-5,9	-4,8	-6,5	-9,8	-5,7

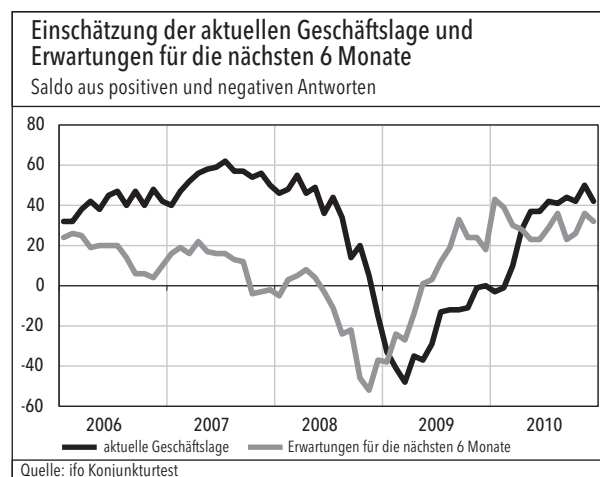
hebliche Risiken. Die Verschuldungskrise in Südeuropa und den USA ist noch nicht vom Tisch und im Finanzsystem bestehen weiterhin systemische Risiken. Zudem scheinen viele Länder gewillt, ihre wirtschaftliche Position durch protektionistische Maßnahmen zu verbessern. Ein Währungskrieg kann nach wie vor nicht ausgeschlossen werden. Auch geopolitisch ist die Lage derzeit nicht stabil. Viel wird davon abhängen, wie der weitere Demokratisierungsprozess in Nordafrika und am Golf abläuft. Die Region bleibt ein Pulverfass.

Sollten diese Rückschläge ausbleiben, würde sich die Weltwirtschaft jedoch in diesem Jahr weiter erholen. Wachstumszentren bleiben die Emerging Markets – allen voran China, Indien und Brasilien. Aber auch in den Industrieländern dürfte die Erholung – mit einigen Ausnahmen – voranschreiten. Das kommt der exportorientierten Chemieindustrie zu Gute. Das Auslandsgeschäft bleibt daher der Impulsgeber. Allerdings gehen über 70 Prozent der Chemieexporte in andere europäische Länder. Dort sind die Wachstumsperspektiven teilweise verhalten, so dass die Zuwächse im Auslandsgeschäft in den kommenden Monaten geringer ausfallen werden.

Umso erfreulicher ist es, dass in Deutschland selbst die Konjunktur Fahrt aufgenommen hat – vor allem dank der wettbewerbsfähigen Industrie. Inzwischen ziehen auch Investitionen und Konsum wieder spürbar an. Damit steht die Erholung hierzulande auf breitem Fundament. Die Auftragseingänge der Industrieunternehmen steigen seit Monaten. Um die wachsende Nachfrage zu bedienen, wird die deutsche Industrie ihre Pro-

duktion in den kommenden Monaten weiter ausdehnen. Hierfür benötigt sie Chemikalien. Es wird daher auch im Chemiegeschäft weiter aufwärtsgehen. Allerdings wird sich die Dynamik deutlich abschwächen, zumal sich das Wachstum in weniger chemieintensive Branchen verschiebt.

Unter dem Strich wird die deutsche Chemieproduktion in diesem Jahr um 2,5 Prozent wachsen. Bei steigenden Rohstoff- und Energiekosten werden die Chemikalienpreise voraussichtlich um 1,5 Prozent zulegen. Für den Branchenumsatz erwarten wir einen Zuwachs von rund 4 Prozent. Der Auslandsumsatz wird sich nicht zuletzt dank der starken Nachfrage aus Asien und Südamerika etwas besser entwickeln als das Inlandsgeschäft.



Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 – 15 45

Christian Bünger
Telefon 069 / 25 56 – 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 – 14 96
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Konjunkturtest, VCI

Stand: 02. März 2011